

multiKULTUR

MITGEBRACHT UND NEU GEMACHT



Fachgespräch: Selbstorganisierte Kulturarbeit in Migrantenorganisationen (MSO)

28.04.2014 // Moderation: Susanna Kahlefeld

Selbstorganisierte Kulturarbeit ist seit eh und je Bestandteil der alltäglichen Arbeit von Migrantenselbstorganisationen (MSO). Hierbei geht es nicht nur um

- 1) den Erhalt und das Weitertragen kulturellen Wissens und Fähigkeiten auf neue Generationen, sondern auch um
- 2) Sichtbarmachung der eigenen Kultur in einem heterogenen Stadtraum,
- 3) Weiterentwicklung kultureller Ausdrucksformen und Schaffung von Neuem, Fusionen und
- 4) Kulturelle Ausdrucksformen als Kommunikationsmittel für Austausch und Zusammenleben in der multikulturellen Gesellschaft.

Alle Vereine und Organisationen, die am Fachgespräch teilgenommen haben, leisten im Rahmen ihrer Vereinsarbeit (und darüber hinaus) kulturelle Arbeit, in Form von Kulturvermittlung, kultureller Bildung, interkultureller und künstlerischer Arbeit, u. a. in den Bereichen Tanz, Theater, Sprache (Sprachkurse), Musik und Beratung.

Diese kulturelle Arbeit findet selbstorganisiert und zu großen Teilen auf ehrenamtlicher Basis statt.

Konsens herrschte bei allen Teilnehmenden, dass die selbstorganisierte kulturelle Arbeit der MSO einen wichtigen Beitrag zum multikulturellen Leben und Selbstverständnis Berlins aber auch zum wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt leiste, jedoch bisher viel zu wenig öffentlich wahrgenommen, wert geschätzt und (finanziell) unterstützt werde.

Im Mittelpunkt der angeregten Diskussion im Rahmen des Fachgesprächs standen zwei Aspekte.

1) Kritik an den derzeitigen Strukturen und Vergabekriterien für Projektförderungen. Dazu gehören u. a.:

- Eine unzureichende Transparenz bei Ausschreibungen und Vergabekriterien. Förderentscheidungen sind oft geprägt durch Hierarchisierungen zwischen sogenannter „Hochkultur“ und „Subkultur“ oder sogar als „bloße Folklore“ abgetane kulturelle Arbeit.
- Zu wenige Fördergelder für „reine“ kulturelle Arbeit oder Kulturveranstaltungen. Gefördert werden Projekte oft nur, wenn sie auf soziale Arbeit ausgerichtet sind.
- Temporäre Förderungen. Es werden nur zeitlich begrenzte Modellprojekte gefördert. Eine kontinuierliche kulturelle Arbeit kann damit nicht geleistet werden. Das führe wiederum zu ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen bei Künstler*innen und Kulturarbeiter*innen.

2) Zugang zu öffentlicher Infrastruktur und Wissen.

- Fehlende Räumlichkeiten für Kurse, Proben und auch Auftrittsmöglichkeiten
- Wissen um Existenz von und Zugangskriterien zu öffentlichen Räumlichkeiten sind oft nicht transparent. Existente Ressourcen werden daher zu wenig genutzt
- Fehlender Zugang zu Informationen und Wissen
- Unterstützung bei Öffentlichkeitsarbeit und/oder ein gemeinsames Label für die Kulturarbeit fehlen

Eine Stadt wie Berlin braucht die Vielfalt kultureller Ausdrucksformen. Die selbstorganisierte Kulturarbeit der MSO birgt ein großes Potenzial in sich. Hier lehren Künstler*innen und Künstler, hier können Kenntnisse über Musik und Kultur - vielfach auf hohem Niveau - erworben werden, die in den Musikschulen und -hochschulen keinen Platz haben – hier entstehen Impulse für die Entwicklung neuer Ausdrucksformen. Ohne öffentliche Wertschätzung und unterstützende Rahmenbedingungen kann sie jedoch kurz oder lang nicht professionell und kontinuierlich gewährleistet werden. Die Stadt Berlin ist gefordert in Zusammenarbeit mit allen Akteuren Rahmenbedingungen zu schaffen, durch die eine gleichberechtigte Vielfalt kultureller Ausdrucksformen möglich ist und sich auch in Zukunft weiter entwickeln kann.